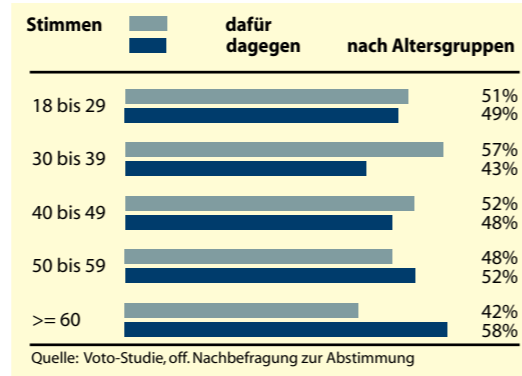


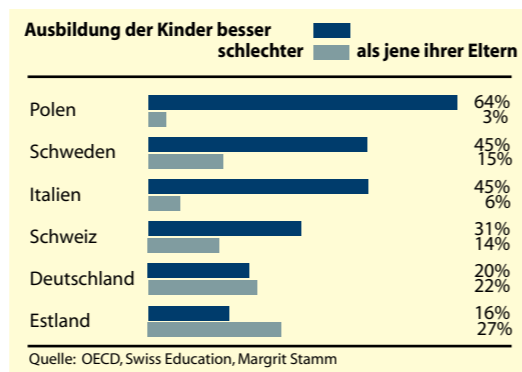
Senioren haben Rentenreform gebodigt

Am 24. September 2017 haben 52.7 Prozent der Abstimmenden die Rentenreform verworfen. Die Gründe dafür waren unklar, und es wurde viel darüber diskutiert. Erst die offizielle Analyse des Abstimmungsverhaltens gab Aufschluss. Tatsächlich waren es die Senioren, die den Ausschlag gegeben hatten. Wie die Grafik zeigt, stimmten nur 42 Prozent der über 60-jährigen dem Vorhaben zu, volle 58 Prozent waren dagegen. Insgesamt war die Vorlage wohl zu kompliziert, weil sie alle Betroffenen zufrieden stellen wollte. Positiv ist die Solidarität der Frauen, der Jungen und der Gutverdiener, welche die Vorlage angenommen hätten.



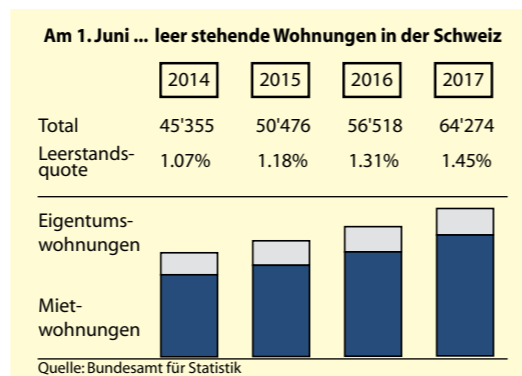
Gute Ausbildung der Kinder in Europa?

Der Ländervergleich zeigt, welcher Anteil der 25- bis 34-jährigen eine bessere bzw. eine schlechtere Ausbildung genossen als ihre Eltern. Die Ergebnisse belegen, dass die Schulsysteme in Europa sich generell verbessert haben. Wobei der grosse Unterschied zwischen Polen und Estland - zwei wohl etwa vergleichbare Länder - erklärungsbedürftig bleibt. Sinnvoller wäre wohl, den Vergleich beim Einkommen anzustellen. Solange Europa im Durchschnitt 10 Prozent Arbeitslose aufweist, löst eine gute Schulbildung nur einen Teil der Probleme. Ein Blick auf das gut bewertete Italien, wo viele Junge bei den Eltern wohnen weil sie keine Arbeit finden, bestätigt die Skepsis.



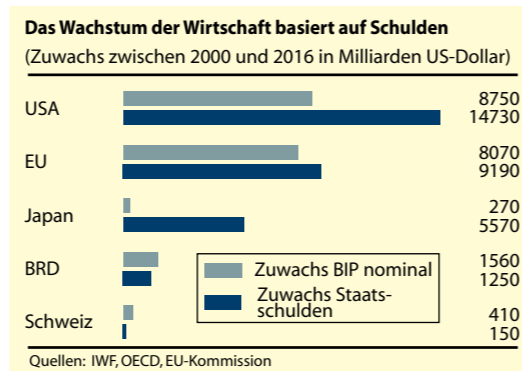
Leerwohnungsbestand nicht dramatisch

65'000 leere Wohnungen in der Schweiz, was einem Anteil von 1.45 Prozent entspricht: Das ist so hoch wie letztmals in den 90er Jahren, aber nicht dramatisch sondern eher Zeichen einer Normalisierung. In Deutschland beträgt der durchschnittliche Leerstand 4.54%! In den grossen Schweizer Städten haben Mieter immer noch Mühe, eine Wohnung zu finden. Andererseits werden noch immer zu viele Wohnungen gebaut, auch im laufenden Jahr. Aufgrund der sinkenden Baubewilligungen zeichnet sich aber nach 2018 eine geringere Bautätigkeit ab. Wie die Grafik zeigt, sind die Leerstände ein Problem der Mietwohnungen, Eigentumswohnungen sind weniger betroffen.



Staatsschulden wachsen stärker als BIP

In den USA, der EU und in Japan wächst die Wirtschaft nur noch dank zunehmender Staatsschulden. So stieg in den USA das BIP von 2000 bis 2016 um 89 Prozent, die Staatsschulden nahmen aber um 282 Prozent zu. Ohne zusätzliche Staatsschulden wäre die US-Wirtschaft geschrumpft. Heute liegt der Anteil der Staatsschulden am BIP in den USA über 100 Prozent und in der EU etwa bei 90 Prozent. In der Schweiz sind es 30 Prozent. Allerdings wurde das Wachstum in der Schweiz wesentlich durch Zuwanderung erreicht, weshalb der zusätzliche Wohlstand sich auf mehr Menschen verteilt (BIP-Wachstum pro Kopf Schweiz 14%, USA 15%, Deutschland 18%).



Werte Leserinnen und Leser

Die finanzielle Vorsorge für das Alter leidet heute an mangelnden Erträgen. Von vier Prozent Zins auf risikolosen Obligationen der Eidgenossenschaft kann man nur noch träumen. Im Gegenteil: Sparguthaben sind von Inflation und Negativzinsen bedroht. In diesem Umfeld überlegen sich auch vorsichtige und risikoscheue Menschen, an der Börse einzusteigen - zumal die Aussichten heute gut sind. Wir widmen daher die vier Nummern unserer Kundenzeitschrift dem Thema "Wertschriftenanlagen". Dabei empfehlen wir ein Vorgehen, das nervenschonend und daher auch für Menschen geeignet ist, die sich grössere Verluste nicht leisten können. In der vorliegenden Ausgabe befassen wir uns mit dem Risiko und den Möglichkeiten, dieses zu begrenzen. Danach skizzieren wir - auf einfache Weise und auch für Laien verständlich - grundlegende Anlagen und ihre Vor- und Nachteile. Unser Zyklus schliesst mit einem Blick auf Erfolg versprechende und auf unfallträchtige Aktien an der Börse. Mit uns können Sie gelassen Wertschriften kaufen und den Kapriolen der Märkte zuschauen, ohne Ihren gesunden Schlaf zu gefährden.

Mit freundlichen Grüssen

Ralf Isken, Direktor

Dielsdorf Tel. 044 854 90 00, Fax 044 853 07 28
Buchs ZH Tel. 044 844 03 50, Fax 044 845 10 15
Niederglatt Tel. 044 851 81 10, Fax 044 851 81 19
Niederweningen Tel. 044 857 70 70, Fax 044 857 70 71
Rümlang Tel. 044 817 99 00, Fax 044 817 99 09

info@bskd.ch

Das Zeitfenster bestimmt das Risiko

An der Börse kann man reich werden oder alles verlieren. Ob man erfolgreich ist oder Verluste einfährt hängt auf kurze Frist stark vom Zufall ab. Zwar folgt die Börse der Wirtschaftsentwicklung. Das kann allerdings vorsehend, gleichzeitig oder nachhinkend geschehen. Auf kurze und mittlere Frist ist der Zusammenhang zwischen Börsen- und Wirtschaftsverlauf keineswegs vorhersehbar.

Weil wirtschaftlicher Erfolg und das Streben nach Geld unser Denken und Handeln stark beeinflusst, kommt die Psychologie ins Spiel. Gier, Panik und Herdenverhalten spielen an der Börse eine wichtige Rolle. Steigende Kurse entwickeln eine Sogwirkung und animieren immer breitere Kreise zum einsteigen - man spricht von Hausfrauenhause. Fallende Kurse lösen mit der Zeit Panikverkäufe aus, die lawinenartig anschwellen können. Hinzu kommen börsentechnische Instrumente wie stop-loss und limitierte Aufträge sowie Anlagerichtlinien, die Kursausschläge verstärken können.

Etwas berechenbarer ist die Börse auf längere Frist. So steht fest, dass das Risiko von Verlusten auf einem breit gestreuten Aktienportefeuille mit zunehmender Anlagedauer abnimmt. Nach 10 Jahren tendiert das Verlustrisiko gegen 0.

Sicher anlegen

Die Börse ist ein schwieriges Terrain. Wir empfehlen auf den Innenseiten einen nervenschonenden Anlagestil und folgendes Vorgehen:



Gerhard Stucki,
Leiter Kundenberatung

- Risikoprofil ermitteln und möglichen Anlagebetrag festlegen.
- Anlagen auswählen und passende Wertschriften kaufen.
- Portefeuille laufend überwachen und den Vorgaben anpassen.

Ohne professionelle Unterstützung ist es schwierig, erfolgversprechend und nachhaltig an der Börse zu investieren. Die Gefahr, periodischen Attacken von Gier und Panik zu erliegen, kann nur ein ausgereiftes

Konzept und ein verlässlicher Partner bannen. Ferner gehört Börsenwissen definitiv nicht zur Allgemeinbildung. Wir freuen uns, Sie fachmännisch zu unterstützen.

Risiken beurteilen und begrenzen

Die 4 Nummern unseres "Aktuell" widmen wir im 2018 dem Thema "Wertschriftenanlagen". Mittlerweile hat sich die Ansicht durchgesetzt, dass an Aktien kein Weg vorbeiführt. Das gilt auch für Senioren und für Risikoscheue. Der Grund für diese Erkenntnis liegt im Verschwinden der risikolosen Anlagen, die eine positive Rendite versprechen. Heute werfen selbst Sparguthaben minimale Renditen ab und beinhalten trotzdem das Risiko von Inflationsverlusten und von Negativzinsen. Für Aktien sprechen im laufenden Jahr zudem die erfreulichen Prognosen.

Wann sind Risiken tragbar?

In diesem Umfeld sollten auch risikoscheue Menschen ihre Einstellung überdenken: Welcher Anteil seines Vermögens dürfte in Aktien angelegt werden, ohne dass die Gelassenheit gegenüber Kapriolen der Finanzmärkte und Börsenkrisen verloren geht? Diese Frage trifft ein zentrales Anlageproblem. Wenn kein Risikokzept vorliegt, wird das früher oder später zu Panikverkäufen im ungünstigsten Zeitpunkt führen. Das gilt es um jeden Preis zu verhindern. Der Schlüssel zu erfolgreichem Anlegen erfordert Klarheit zu folgenden Punkten:

- Welchen Teil meines Vermögens darf ich Risiken aussetzen, wenn ich gut schlafen will?
- Welche Anlagen muss ich wählen um das Gesamtrisiko möglichst klein zu halten?
- Wie kann ich mein Konzept laufend kontrollieren?

Mit diesen Aspekten werden wir uns im Weiteren befassen.

Die Risikofähigkeit verändert sich

Wenn wir von gutem Schlaf trotz Anlagerisiken reden, betrifft das die subjektive, persönliche Einstellung (welche Risiken **will** ich eingehen?). Das Risiko hat noch eine objektive Komponente: Die Risikofähigkeit (welche Risiken **kann** ich eingehen?). Grundsätzlich sind Sie um so risikofähiger, je ...

- jünger Sie sind
- länger Sie das Geld nicht benötigen
- weniger Sie auf das Vermögen angewiesen sind
- grösser Ihre Ersparnisse und
- geringer Ihre Verpflichtungen sind

Das Alter ist wichtig, weil jüngere Menschen mehr Zeit haben, auf Anlageerfolge zu warten (oder Misserfolge aufzuholen).



Ruhig schlafen können Anleger nur, wenn sie die Risiken so begrenzt haben, dass sie damit gelassen leben können. Was das konkret bedeutet, hängt von der persönlichen Risikofähigkeit und der Risikoneigung ab: Welche Verluste kann jemand verschmerzen und wie gross ist die Risikofreude? (Foto: Adobe Stock)

Die eigene Risikoscheu analysieren

Vor 1995 konnte man risikolose Obligationen der Eidgenossenschaft mit einer Rendite von 4 Prozent erwerben. In einem solch komfortablen Anlage-Umfeld ist es einfach, keine Risiken einzugehen. Heute sind die risikolosen Renditen völlig verschwunden. Die Alternativen sind daher, auf Erträge ganz zu verzichten oder kontrollierte Risiken einzugehen. Auf Erträge zu verzichten bedeutet heute, von der Substanz zu leben.

Wenn man Risiken eingeht, lassen sich diese präzise begrenzen, indem man den Teil seines Vermögens festlegt, den man Verlusten aussetzen will. Falls dies 10 Prozent sind, riskiert man pro Jahr einen Zehntel eines möglichen Aktien-Verlustes. Nach der Dotcom-Blase fiel der SMI in den Jahren 2000 bis 2003 um 56.1 Prozent, nach der Finanzkrise von 2007 bis 2009 um 54.8 Prozent. Eine 10 Prozent-Begrenzung reduziert die schlimmsten Verluste der vergangenen 20 Jahre auf wenige Prozente pro Jahr. Eine Teuerung von 2 Prozent kostet den Sparer mehr. Dem gegenüber stehen die Chancen: 1997 stand der SMI bei 5000 Punkten. Ende Januar 2018 waren es 9'441 Punkte (+89%) - und das in zwei sehr schlechten Jahrzehnten mit extremen Kurseinbrüchen. Aus Prinzip keine Risiken einzugehen muss man sich leisten können.

Schlussfolgerung

Die Schlussfolgerung ist zwingend:

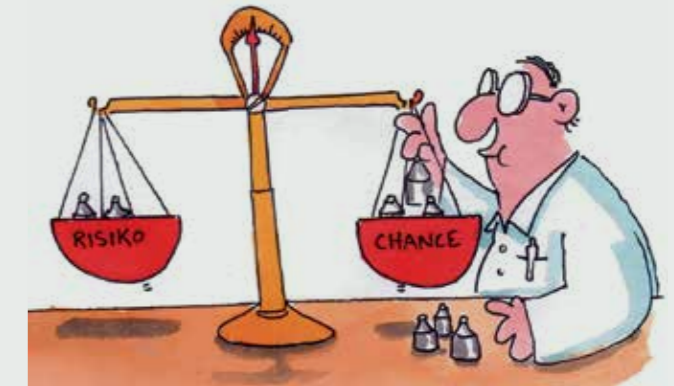
- Risiken lassen sich wirkungsvoll begrenzen
- Mit einer passenden Strategie sind Aktienanlagen auch für Risikoscheue möglich
- Im aktuellen Umfeld bestehen sehr hohe Chancen auf Kursgewinne mit Aktien

Unter diesen Umständen drängt sich ein kontrollierter Einstieg am Aktienmarkt auf.

Voraussetzungen

Selbstverständlich müssen die richtigen Aktienanlagen gekauft werden. Damit befassen wir uns im Aktuell 2/18 im Juni. Die grösste Hürde ist jedoch, ein einmal definiertes Konzept eisern und langfristig durchzuhalten. Das bedeutet, weder das Engagement bei scheinbar einmaligen Chancen zu erhöhen, noch bei dramatisch erscheinenden Kurseinbrüchen die Nerven zu verlieren. Wir begleiten unsere Kunden beim Erstellen einer individuellen Strategie, bei der Auswahl der Anlagen und beim Durchhalten der selbst bestimmten Regeln. Erfahrungsgemäss lohnt sich diese fachkundige Unterstützung.

Chancen und Risiken



Jede Vermögensanlage ist mit Chancen und Risiken behaftet. Meistens müssen hohe Chancen mit hohen Risiken erkaufte werden, während geringere (Ertrags) Chancen weniger Risiko beinhalten. Es liegt in der Natur der Sache, dass Chancen und Risiken sorgfältig gegeneinander abgewogen werden.

Das individuelle Risikoprofil



Wer Wertschriften kauft, muss sorgfältig darauf achten, dass er mit den damit verbundenen Risiken leben kann. Der erste Schritt besteht darin, dass er sich über sein Risikoprofil klar wird. Wenn die Anlage nicht zu den persönlichen Vermögensverhältnissen und zum Anlagetemperament passt, führt das zu Schwierigkeiten (Verlust der Gelassenheit, Panikreaktionen).

Risiko und Anlagestil

		Risikobereitschaft			
		tief	mittel	hoch	
Risikofähigkeit	hoch	S	A	R	S Sicherheitsorientiert
	mittel	S	A	R	A Ausgewogen
	tief	S	S	S	R Renditeorientiert

Die Risikofähigkeit sagt, wieviel Risiken Sie eingehen können, die Risikobereitschaft wieviel Risiken Sie eingehen wollen. Risikofähigkeit und -bereitschaft bilden das Risikoprofil. Und das Risikoprofil bestimmt den Anlagestil. Wer sicherheitsorientiert anlegt, scheut Risiken, auch wenn er solche objektiv gesehen eingehen könnte. Wer ausgewogen anlegt, gewichtet Renditechancen und Risiken gleich. Und der renditeorientierte Anleger muss wohl oder übel Risiken eingehen.